

Stadt will beim Skaterpark nachbessern

Verwaltung prüft, ob Bepflanzung den Lärm reduziert — Keine Abstriche bei Nutzungszeiten

Im Juli wurde die umgebaute Skateranlage im Spittlertorgraben neu eröffnet. Die Skater sind glücklich, doch die Anwohner klagen über den Krach. Die Stadt hat nun zum runden Tisch eingeladen und nach Lösungen gesucht.

Kerstin Schröder, Leiterin des Jugendamts, spricht von einem „sehr konstruktiven Gespräch“. Die Anwohner wenden sich nicht grundsätzlich gegen die Anlage, sondern gegen ein „klackerndes Geräusch“, so Schröder, das bei Fahrfehlern entsteht, „wenn

Tricks misslingen und Boards auf Beton schlagen“. Da sich der Skaterpark zwischen zwei Mauern befindet, wird der Schall reflektiert, der Lärm kann sich ungehindert nach oben ausbreiten – zum Ärger der Bewohner der 2008 an der Spittlertormauer erbauten Wohnanlage.

Nach dem Gespräch will die Stadt nun nach Rücksprache mit dem Denkmalschutz prüfen, ob eine Bepflanzung an der Stadtmauer die Schallreflexion verringert. Ferner soll der Scheinwerfer, der die Stadtmauer sowie Rad- und Gehweg beleuchtet,

so eingestellt werden, dass der Skaterpark im Dunkeln liegt und außerhalb der Öffnungszeiten nicht nutzbar ist. In der Vergangenheit haben sich einzelne Skater nicht daran gehalten. Die Zeiten sind bereits von der Stadt eingeschränkt worden, bis Ende Oktober kann die Anlage von 8 bis 21 Uhr, sonntags ab 9 Uhr befahren werden, im Winter zwei Stunden weniger. Die Forderung der Anwohner, die Nutzungszeiten weiter zu reduzieren, lehnt das Jugendamt ab. Schröder: „Die Anlage ist gebaut worden, damit sie auch genutzt wird.“ *bey*